

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Ersteit 18mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Beleggebühren).
Ins Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenzeile in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf.,
Die Reflektorenzeile 1.00 M.
Kurzzeilen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 130; Verlag: Nr. 810.

56 Morgen-Ausgabe.

Samstag, 31. Januar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich gestern weiter mit dem Domänenetat.

Der bekannte Vertreter der französischen Revanche-Idee, Déroulède, ist in Nizza gestorben.

In der Nähe von Hog Island sind zwei Dampfer zusammengefahren. Eins der Schiffe sank, 40 Personen ertranken.

In Moskau am Don wurden 100.000 Rubel bei einem Posttransport vom Bahnhof nach dem Postamt entwendet.

Die Organisation der Nationalliberalen Partei.

Im letzten Jahrgang ist neben dem Organisationshandbuch der Nationalliberalen Partei des Deutschen Reichs erschienen. Der neue Band (1914/15) ist wiederum erheblich umfangreicher als sein Vorgänger, und verrät schon hierdurch, daß in den letzten zwei Jahren mit rastlosem Eifer an dem Ausbau der Organisation gearbeitet worden. Auch sonst ist der Inhalt bereichert worden; u. a. sind neu aufgenommen eine Übersicht über die Zusammensetzung der Landtage der Bundesstaaten und die wichtigsten Personalangaben der nationalliberalen Parlamentarier des Reichstags und der Landtage.

Ein Vergleich mit der Organisationsstatistik von 1912 ergibt eine Zunahme der Vereine um 137 (neugegründet wurden 229, denen 192, meist für die Wahlen nur vorübergehend gegründete, eingegangene gegenüberstehen), ferner eine Zunahme der nationalliberalen Parlamentarier um 28. Die Partei legt sich jetzt aus 28 landschaftlichen Verbänden mit insgesamt 2007 Vereinen bzw. Ortsgruppen zusammen. Gegen das Jahr 1907 mit nur 940 Vereinen bedeutet das einen ganz gewaltigen Fortschritt. Die Zahl der nationalliberalen Zeitungen und Verbandsorgane beträgt 404 gegen 325 im Jahre 1912. 44 General- bzw. Parteisekretäre sind für die Partei im Hauptamt tätig. In Bezug auf die Stärke der einzelnen landschaftlichen Organisationen steht an erster Stelle Baden mit 230 Vereinen, es folgen Westfalen mit 227 Vereinen, Rheinprovinz mit 212, Königreich Sachsen mit 170, Hannover mit 152, Württemberg mit 121, Bayern (inkl. mit 111, Hessen-Nassau mit 100, Großherzogtum Hessen mit 102, Provinz Sachsen mit 90, Brandenburg mit 63, Bayern rechts mit 53, Schleswig-Holstein mit 52, Mecklenburg mit 51, Ostpreußen mit 33, Pommern mit 33 usw.).

Die Zahl der nationalliberalen Parlamentarier beträgt jetzt 203. Nicht einbezogen hierbei sind die Mitglieder der ersten Kammer, von denen die Statistik 29 aufzählt, deren Zahl aber nicht genau zu erfahren ist, nicht einbezogen sind weiter die sich der national-

*) Einen Anhaltspunkt für das Wachstum der Organisation bietet neben der Zahl der Vereine vor allem die Zahl der organisierten Mitglieder. Sie zu erforschen ist nicht leicht; das Zentralbüro ist jedoch zurzeit damit beschäftigt. Die Arbeit dürfte in einigen Wochen abgeschlossen sein und dann in ihren Endergebnissen der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

liberalen Partei zuzählenden Bürgerchaftsmitglieder der Hanselstädte. Von den 203 Parlamentariern gehören 45 dem Reichstage an, 252 den Einzelmandatgebern, 4 haben Doppelmandate. Interessant ist die Berufsgliederung der Abgeordneten. Es vertreten die Landwirtschaft: (38) 3 Deputierte, 2 Rittergutsbesitzer, 1 Domänenpächter, 5 Hofbesitzer, 8 Gutsbesitzer, 3 Weinbauernbesitzer, 14 Landwirte, 1 Gärtner, Industrie und Handel: (74) 27 Fabrikbesitzer, 12 Kommerzienräte ohne nähere Angaben (der Titel Kommerzienrat bzw. Geh. Kommerzienrat ist 3mal vertreten), 14 Kaufleute, 3 Generaldirektoren, 4 Buchhandelsbesitzer und Zeitungsverleger, 2 Bergwerksdirektoren, 2 Mühlenbesitzer, 2 Bankdirektoren, 1 Bankier, 1 Bergwerks- und Grubenbesitzer, 1 Chemiker, 1 Bierbrauereibesitzer, 1 Sägewerksbesitzer, 1 Brennereibesitzer, 1 Fabrikdirektor, 1 Geh. Kommissionsrat, Handwerk: (9) 1 Bäckermeister, 1 Buchbindermeister, 1 Dekorateur, 1 Gerbermeister, 1 Maurermeister, 1 Schneidermeister, 1 Töpfermeister, 1 Uhrmachermeister, 1 Zimmermeister. Juris: (40) 2 Landgerichtspräsidenten, 1 Oberverwaltungsgerichtsrat, 7 Landgerichtsdirektoren, 1 Oberlandesgerichtsrat, 2 Staatsanwälte, 2 Landgerichtsräte, 2 Oberamtsrichter, 8 Amtsgerichtsräte, 1 Amtsrichter, 23 Rechtsanwältinnen. Diplomatie: (1) 1 Kaiserl. Legationsrat a. D. Verwaltung: (24) 1 Ministerialdirektor a. D., 1 Regierungsdirektor, 7 Landräte, 1 Amtsvorstand, 1 Oberamtmann, 2 Regierungsräte, 1 Landesrat, 1 Oberbaurat, 1 Geh. Baurat, 1 Landesbauinspektor, 1 Oberforstrat, 1 Forstrat, 1 Amtmann, 1 Finanzrevisor, 1 Kreisassessor, 1 Kreislandmesser, 1 Verwaltungssachverwalter. Kommunalverwaltung: (38) 8 Oberbürgermeister, 1 Stadtdirektor, 24 Bürgermeister, 1 rechtskundiger Beigeordneter (Senator), 2 Gemeindevorsteher, 1 Stadtschreiber, 1 Stadtschreiber. Unterrichtsverwaltung: (24) 5 Universitätsprofessoren, 1 Gymnasialrektor, 3 Realgymnasialdirektoren, 1 Seminarrektor, 2 Stadtschulräte, 7 Gymnasialprofessoren und Oberlehrer, 1 Reallehrer, 1 Landwirtschaftslehrer, 1 Hauptlehrer, 1 Volksschullehrer, 1 Privatschullehrer. Geistlichkeit: (4) 4 ev. Geistliche. Post: (4) 1 Unterstaatssekretär a. D., 1 Telegraphendirektionsrat a. D., 1 Oberpostverwalter, 1 Postverwalter. Eisenbahn: (3) 1 Oberrechnungsinspektor, 1 Oberbahnsekretär, 1 Vorsteher. Militär: (1) 1 Generalleutnant a. D. Freie und sonstige Berufe: (22) 1 Architekt, 5 Kerler, 1 Berufsvereinsführer, 1 Verwaltungsdirektor, 3 Generalsekretäre, 3 Sondal, 2 Ingenieure, 7 Rentiers, 2 Schriftsteller, 1 Verbandssekretär. Arbeiter: (3) 1 Arbeitersekretär, 1 Vorarbeiter, 1 Bergmann. Nach Konfessionen geordnet zählen wir unter den Abgeordneten 208 Protestanten, 20 Katholiken, 1 Altkatholik, 5 Israeliten und 1 Mennoniten.

Diese Zusammenstellung der Berufe der Abgeordneten zeigt auch überdeutlich den Charakter der Nationalliberalen Partei: sie ist keine Klassenpartei, keine Ständevertretung, sondern eine alle Berufe, alle Volksschichten, hoch und niedrig umfassende Vereinigung zur Vertretung und Durchführung gemeinsamer politischer Ueberzeugungen und Ziele, eine Volkspartei im wahren Sinne des Wortes. Und ein Blick auf die landschaftlichen Verbände und deren Stärke lehrt wiederum, daß die Partei in allen Teilen des Reichs, in Süd und Nord, in Ost und West Boden hat, ja wir sehen, daß in der Nationalliberalen Partei auch die konfessionellen Schranken keine Gültigkeit haben. Das sind gesunde Grundlagen einer Parteiorganisation, hauptsächlich in der heutigen Zeit, da die Interessengruppenorganisationen alles in den Hintergrund zu drängen drohen. Auf diesen Grundlagen wird die Partei weiter wachsen.

Zum Militär-Strafgesetzbuch.

Von einem höheren Justizbeamten wird uns geschrieben:

Die bereits gemeldet, hat in der Jäbener Affäre, die im Reichstag nicht abreift, die fortschrittliche Volkspartei den Antrag eingebracht, daß der Reichstag einen Gesetzentwurf einbringen solle, wonach Militärpersonen der bürgerlichen Gerichtsbarkeit bei denjenigen strafbaren Handlungen unterstellt werden sollen, die nicht militärische Verbrechen seien.

Es bildet dieser Antrag den schärfsten Gegensatz zu dem von uns vor vierzehn Tagen (vergl. Nr. 24 der „Wiesbadener Zeitung“) befürworteten Forderung, daß im Militär-Strafgesetzbuch bei dem Passus über die subsidiäre Anwendbarkeit des Zivilstrafgesetzbuchs der Zusatz gemacht werde: „mit der Maßgabe, daß da, wo in letzterem Gefährnis angedroht ist, die Militärgerichte in den dazu geeigneten Fällen auf Arrest oder Festungshaft erkennen können.“

Daß von der Reichsregierung auf die fragliche Abänderung der Kompetenzbestimmungen nicht eingegangen würde, liegt auf der Hand, wogegen unserem Wunsch der einheitlicheren Gestaltung des Strafenrechts keinerlei prinzipielle Bedenken entgegenstehen. Unser Vorschlag bedeutet eine Reform, von der wir uns einen heilsamen Einfluß auf die Rechtspflege versprechen können; denn es ist immer mäßig, ein Gericht in die Lage zu bringen, ein Urteil zu fällen, welches seinem Rechtsgefühl widerstreitet.

Hierfür spricht u. a. ein berühmter Rechtsfall, welcher sich merkwürdiger Weise vor nahezu achtzig Jahren in derselben „wunderwollen“ Stadt Straßburg abspielte, in welcher kürzlich das mehrfach angefochtene kriegsgerichtliche Urteil gegen den Obersten v. Reuter gefällt wurde.

Nach nämlich im Oktober 1836 der „Präsident“ Louis Napoleon plötzlich in Straßburg sein bekanntes Attentat in Szene setzte, fand der Bürgerkönig Louis Philippe es opportun, ihn kurzer Hand auf einem französischen Kriegsschiff nach Amerika zu schaffen, wogegen seine Mitschuldigen (Berliner etc.) vor das Schwurgericht gestellt wurden. Doch sprach daselbst die der Tat völlig gefähigen Angeklagten frei, weil es ihm ein offenkundiges Unrecht dünkte, daß man zwar das Oberhaupt dieser Insurrektion aus politischen Gründen dem gerichtlichen Verfahren entzog, aber seine minder schuldigen Gefährten und Helfershelfer dagegen die schweren Freiheitsstrafen verhängt wissen wollte.

Es ist stets mäßig, die Gerichte in eine solche zwiespältige Situation zu bringen und wir sind sehr geneigt zu glauben, daß das Straßburger Kriegsgericht vielleicht dem Antrag des öffentlichen Anklägers Folge gegeben und den Obersten v. Reuter der Freiheitsberaubung schuldig erkannt hätte, wenn es ihn deswegen zu einer mehrjährigen Festungshaft hätte verurteilen können, wogegen sich das Gefühl der Richter räuhete, über den Ivalen Obersten, welcher auf alle Welt den sympathischsten Eindruck machte, eine Gefängnisstrafe zu verhängen, die seine Berechtigung zur ferneren Tragung der Uniform in Zweifel gestellt hätte. Es hätte auch niemand die Härte des in erster Instanz gegen den Leutnant v. Förstner ergangenen Erkenntnisses beklagt, wenn derselbe, anstatt mit Gefängnis, mit einigen Tagen Arrest oder Festung bestraft worden wäre.

Es erscheint uns daher nachgerade an der Zeit, die Militärgerichte durch die beregte Reform aus einer Zwangslage zu befreien, die keineswegs in der Absicht der Gesetzgebenden Rastoren gelegen hat.

Architektonische Konturrenzen.

Von Moeller van den Bruck.

Die kulturpolitische Bedeutung der hier folgenden Ausführungen wird jedem klar sein, der mit steigendem Mißvergnügen die zahlreichen Fehlbildungen künstlerischer Preisausschreiben der letzten Zeit beobachtet hat, und das unerquickliche und unfruchtbare Gesäße kennt, das fast jedem dieser Wettbewerbe folgt.

Die Redaktion.

Unsere Wettbewerbe werden allmählich zu einem Verhängnis für die Nation. Sie hatten einen Sinn, als die offizielle Architektur in Deutschland mit einer Bedingungslosigkeit herrschte, die jede andere Baukunst ausschloß; als die Baukünstler nur noch Baubeamte waren, aus deren Kreisen man für ein fälliges Werk irgendeinen zufälligen Begünstigten auszuwählen pflegte, den gesellschaftliche Verbindung oder berufliche Stellung zur Uebernahme wie Ausführung gerade besonders empfahl. Damals vermochte besterend zu wirken, wenn über die großen Aufträge, die Volk, Staat oder Fürsten zu vergeben hatten, nicht ein selbstherrlicher Einzelner, auch nicht eine vorgesehene Behörde, wohl aber ein Kreis von Sachverständigen entschied, oder doch gutachten konnte, die möglichst ihre Erfahrung nicht vom Reichbreit, sondern vom Bauplatz mitbrachten. Der Ausgang dieser Wettbewerbe hing dann wenigstens nicht von einer vorgeschalteten Meinung ab, nicht von jenem überlegenen Besserwissen, das alles Leben tötet. Es war vielmehr möglich, daß die Leistung eines Bewerbers, die nach Art wie Wert ungewöhnlich war, eben dadurch auffiel, und daß der betreffende Auftrag an eine Persönlichkeit überging, von der man hinterher sagen konnte, sie habe sich durchgesetzt. In der Tat ist dieser Fall zu mehreren Malen vorgekommen, und eine ganze Reihe von bekannten modernen Architekten, die unsere Baukunst von der Konvention befreiten und wieder auf die Qualität stellten, haben zuerst in einem Wettbewerb die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und ihr Lebenswerk mit einem Preisban begonnen.

Aber seitdem nicht nur die einzelne Persönlichkeit, sondern eine moderne Architektur als geschlossene Bewegung sich durchgesetzt hat, verlieren die Wettbewerbe auch diesen Sinn. Sie verfallen ersichtlich und enden mit ihren Ergeb-

nissen in einer Art von Kommunismus des Geschmacks, dem gewiß nicht mehr das Wertlose, aber auch nicht das Wertvolle, sondern mehr und mehr das Durchschnittliche gefällt. Immer zahlreicher werden die Fälle, in denen nicht etwa die Künstler vor den Preisgaben, sondern die Preisrichter vor den Künstlern verlagen; Fälle, in denen eben nicht die Persönlichkeit steigt, die hervorragt, sondern die mehr oder weniger gute Mittelmäßigkeit, die ihrer Wirkung auch in der Breite bei den ganz und gar Urteilslosen sicher ist. Dies hat dann in dem Fall der deutschen Hofkapelle für Washington, als man den Preisrichter Möhring überging und den Van an Jhne in Auftrag gab, zur peinlichen Folge gehabt, daß eben dieser Fall Jhne wohl den Widerspruch des Standes hervorrufen konnte, den er traf, aber kein sonderlicher Anlaß zu einer künstlerischen Bemerkung sein kann: denn schließlich ist der Entwurf Möhrings zu unbedeutend, um gegen den Entwurf Jhnes, auch wenn dieser ganz minderwertig ausfallen sollte, mit demjenigen Nachdruck ausgespielt zu werden, zu dem man immer nur dann ein Recht hat, wenn es sich wirklich um Werte handelt. Dies trifft vielmehr den Fall Kibbe, wo der Monumentalbau des Kaiser-Wilhelm-Volkshauses ursprünglich an Peter Behrens in freiem Auftrag vergeben werden sollte und wo ein Preisgericht, das man in letzter Stunde in einer Umwandlung von Schwäche, Unsicherheit, Mangel an Selbstvertrauen noch einsetzte, dem berufenen Künstler den Auftrag wieder entwand, um dafür die romantische Aufmachung eines modernen Effekts, die mit ihren historischen Erinnerungen im Augenblick blendete, zur Unterlage zu empfehlen. Wieder anders liegt der Fall Potsdam, wo die gute Stadt einen Wettbewerb für den Ausbau ihres Rathauses ausgeschrieben, um sich hinterher über das Ergebnis hinwegzusetzen und den Plan durch ihre eigenen Rente bearbeiten zu lassen, wohl gestützt auf die Einwendungen, doch mit einem Ergebnis, das man abwarten muß.

Das Gemeinsame aller dieser Fälle war der Mangel, der sich mit dem Wettbewerb verband oder an sie schloß. Mit dem Streik um das rheinische Bismarckdenkmal begann dieser Kreislauf von Vorurteil und Eingekommenheit, Unzufriedenheit und Gegenüberzeugung, in dem, wie es scheint, jetzt alle Preisgerichte zu enden pflegen und der wohl selbst erst mit dem letzten Preisgericht enden wird, daß

wir einsehen. Denn wenn wir uns auf der anderen Seite erinnern, wie leicht und glücklich und selbstverständlich alle diejenigen architektonischen Aufgaben gelöst werden, bei denen man aus freiem Ermessen für die Sache, um die es sich handelt, auch die Person fand, die für sie vorbestimmt war — ohne daß auch nur ein Widerspruch erhoben worden wäre, vor der Arbeit wie nach der Arbeit, von der Vergabe der Warenhäuser bis zu denjenigen des Bismarckdenkmals —, dann wissen wir aus Erfahrung, auf welchen Standpunkt wir grundsätzlich kommen müssen. Was uns not tut, ist eine feste architektonische Kultur und das klare Bewußtsein in dieser Kultur, in allen Kreisen, die für die Vergabe von großen Bauaufgaben in Betracht kommen. Nur so können wir erreichen, daß die architektonischen Persönlichkeiten, die wir haben, und deren Zahl wie in jeder Zeit naturgemäß eine beschränkte ist, auch wirklich zu ihrem Lebenswerk gelangen und bei der Vergabe wenigstens der wichtigsten Bauaufträge nicht übergangen, sondern berücksichtigt werden. Wir müssen wissen, welcher Architekt und für welche Auftragsarten er in Betracht kommt, wer sich in eine bestimmte Stadt einpassen könnte, ein bestimmtes Material vorzüglich behandelt usw., und wir müssen daraufhin mit der vollen großen und rücksichtslosen Machtvollkommenheit, ohne die es kein Mäcenatentum gibt, ihm den Auftrag zusprechen. In dieser Einseitigkeit liegt keine Ungerechtigkeit — oder doch nur jene, welche ein Volk erhöht, indem sie seine Werte steigert. Wenn wir rückwärts blicken, dann werden wir immer nur wünschen, daß die Zeitgenossen großer Architekten, etwa Bramante, oder Palladio, oder Schinkel, diesen ihre Aufträge möglichst einseitig ausgiebig zugewendet hätten, und wir von Bauten der betreffenden rühmreichen Architekten eine Anzahl beäßen, die gar nicht groß genug gedacht werden kann. Schon die nächste Generation pflegt bitter zu bereuen, wenn etwa die vorige unterließ, den in ihr lebenden bedeutenden Baukünstlern die nie wiederkehrende Gelegenheit zu geben, sie und sich selbst durch Werke zu vertreten, und wenn statt der Werke nur Pläne und Entwürfe zurückblieben, an denen die Geschichte der Baukunst, diese große Kunsttradition, so reich ist. Ebenso sind wir heute, da wieder bedeutende Baukünstler unter uns leben, diesen schuldig, und sind der Nation schuldig: zu verhindern, daß unsere Zeit eine verpaßte Gelegenheit gewesen sei.

Die bayerische Reichsratskammer gegen den Preussentag.

Aus München wird gedruckt:

Die Reichsratskammer hielt gestern eine Sitzung ab, die durch einen Protest gegen den Preussentag ihre besondere Bedeutung erhielt. Nachdem der frühere Ministerpräsident Graf Crailsheim über seine in der letzten Ausschussverhandlung gegen die von der Regierung geplante Reform der Reichsratskammer eingenommene Stellungnahme Bericht erstattet hatte, nahm er noch einmal das Wort, um mit erhobener Stimme im Namen der Reichsratskammer Protest einzulegen gegen die Kundgebungen des Preussentages. Er sagte: Ich muß sprechen von den auf dieser Tagung zutage tretenden politischen Verdrüssungen, die in letzter Linie hinauslaufen auf eine Abwärtswendung der föderalistischen Grundlagen des Reiches und Zurückdrängung des außerpreussischen Einflusses auf die Reichsleitung. Wie wir nie vergessen haben, daß vor hundert Jahren der Aufschwung des Deutschums von Preußen ausgegangen ist, so erkennen wir gerne und willig an, daß die Gründung des Reichs, die Deutschland zu Macht, Ehre und Ansehen gebracht hat, in erster Linie Preußen zu danken ist. Wir haben auch niemals an der Preußen naturgemäß zukommenden Führerrolle zu rütteln gesucht; aber wir lassen uns auch die Stellung, die Bayern als zweitgrößtem Bundesstaat zukommt, nicht verkümmern, und wir sind nicht gesonnen, auf den Einfluß zu verzichten, der uns nach der Reichsverfassung zugewiesen ist. Als treue Anhänger des Reichsgedankens mahnen wir diesen Standpunkt immer, weil wir überzeugt sind, daß in der Achtung der Einzelstaaten die einzige Gewähr für die Festigkeit und für den Bestand des Reiches gegeben ist. In dem Versuch, eine Scheidewand zwischen Nord und Süd aufzurichten, und in der Betonung von Gegensätzen zwischen Preußen und den anderen Reichsteilen würden wir eine ernste Gefahr für das Reich erblicken, die wir nur deshalb nicht befürchten zu müssen glauben, weil wir das volle Vertrauen haben, daß solche Bestrebungen an den maßgebenden Stellen nicht nur keine Unterstützung, sondern den entschiedensten Widerspruch finden müssen.

Nach diesen Worten des Grafen Crailsheim versicherte Reichsrat Freiherr v. Bärnburg auf Grund seiner eigenen Ergebnisse als Teilnehmer der Kämpfe von Orléans, von denen er eine anerkennende Schilderung gab, wie ungerechtfertigt der von General Krafft gegenüber den Bayern erhobene Vorwurf mangelnder Tapferkeit gewesen sei. Der Redner meinte jedoch zum Schluß, daß durch die loyalen nachträglichen Erklärungen jenes Herrn und durch das Zeugnis der Tapferkeit, das den bayerischen Truppen von allen maßgebenden Stellen ausgestellt wurde sowie durch die einmütige Zurückweisung, die jene Anschuldigungen sowohl im bayerischen Abgeordnetenhaus durch den Kriegsminister als und der Vertreter der Parteien, als auch durch die gesamte öffentliche Meinung in Bayern gefunden hätten, der Zwischenfall als erledigt betrachtet werden dürfte.

Paul Déroulède †.

Paris, 30. Jan. Paul Déroulède ist heute früh gestorben.

Einer der glänzendsten Revanchepolitiker, einer der größten Preußenhasser — Paul Déroulède ist dahin. Er stand im 68. Lebensjahre. Als Freiwilliger machte er den großen Krieg von 1870/71 mit, wurde gefangen und in Breslau interniert; es gelang ihm aber zu entkommen und wieder zur französischen Armee zu gelangen. Déroulède war ein Dichter, und seine Kriegslieder entflammten damals die französischen Soldaten. Besonders bekannt ist er aus der Boulanger-Affäre geworden; er war der leidenschaftlichste Parteigänger des Dreyfusgenerals, von dem er die große Revanche erhoffte. Bei all seinem grotesken Wesen darf man Déroulède die Achtung nicht verjagen. Er war ein glühender, aufrichtiger und ehrlicher französischer Patriot. Schließlich hat aber auch er einsehen müssen, daß seine Hoffnungen sich nicht so schnell und so radikal erfüllen ließen wie er es wollte. So erklärte er schon im Jahre 1901 einem Medaillanten des „Gaulois“: „Es ist richtig, daß eine nationale Partei den Gedanken an Elend-Vorbringen nicht aufgeben kann. Ich glaube immer noch, daß der Vertrag von 1871 uns gegenüber Deutschland in die Lage versetzte, in der Deutschland uns gegenüber nach

dem weislichen Frieden sich befand. Haben sie diesen Frieden ratifiziert und alle Hoffnung aufgegeben? Nein, gewiß nicht. Aber ich füge bei, daß die Zeit, die ich selbst für die unmittelbare Revanche in Aussicht genommen hatte, jetzt vorüber ist. Eine ganze Generation ist aufgewachsen, die den Krieg nicht gesehen hat; man kann von ihr nicht erwarten, daß sie ein Unglück räche, das sie nicht verschuldet hat. Wir können auch nicht von unsern Söhnen verlangen, daß sie das tun, was wir selbst zu tun außerstande waren, und von außergewöhnlichen Umständen abgesehen, die der Zukunft vorbehalten bleiben, kann ich Ihnen ohne Schwierigkeit erklären: Ich glaube nicht, daß im Programm einer weisen auswärtigen Politik die wohlüberlegte Absicht, die Gelegenheit zu einer Revanche herbeizuführen, nicht enthalten sein kann.“

Nun ist er dahin. Aber die Revancheeidee lebt noch, wenn sie auch mit anderen Mitteln genährt wird als mit den lauten und leidenschaftlichen Worten eines Déroulède.

Kurze politische Nachrichten.

Zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes.

Vom Sanja-Bund wird uns geschrieben:

In den Kreisen der Industrie hat es Befremden erregt, daß der Entwurf eines preussischen Gesetzes betreffend die Abänderung des Kommunalabgabengesetzes durch die Veröffentlichung im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 11. Dezember 1913 nur im Auszug und ohne Begründung bekannt gegeben wurde. Die veröffentlichten Änderungen der §§ 25 und 35 würden aber gerade vom Standpunkte der Unternehmer in Industrie und Handwerk wegen der Ausdehnung des Begriffes des Grundstücks auf zu diesem gehörende Bestandteile zu schweren Bedenken Anlaß geben. Es bestünde auf diesem Wege die Möglichkeit, auch die Maschinen einer industriellen und gewerblichen Anlage der Besteuerung zu unterwerfen und somit neue schwere Lasten dem Gewerbetreibenden aufzuerlegen.

Es darf daher vor allem erwartet werden, daß eine abschließende Veröffentlichung des gesamten Entwurfes einschließlich der Begründung erfolgt, damit die betroffenen Kreise Gelegenheit haben, zur rechten Zeit zu diesem Gesetzesentwurf von so großer Tragweite Stellung zu nehmen.

Veränderungen auf hohen Verwaltungsstellen.

In politischen Kreisen Berlins wird über das Revirement, das durch die Neubestellung der vakanten hohen Verwaltungsstellen notwendig wird, dem „B. Z.“ zufolge folgendes gemeldet: Anstelle des verstorbenen Herrn von Conrad soll Oberpräsident von Hagenberg in Kassel als Oberpräsident nach Potsdam kommen. In Kassel wird der jetzige Potsdamer Regierungspräsident von der Schulenburg an seine Stelle treten. Herrn von Schulenburgs Posten soll Oberpräsident von Mobern zu fallen. Oberpräsident Dr. von Hegel-Magdeburg soll Präsident des Obergerichts anstelle des verstorbenen Herrn von Witter werden. Als Kandidaten für den Magdeburger Oberpräsidentenposten hält man den Berliner Polizeipräsidenten von Ragow und den Wirt. Geh. Oberregierungsrat Voß im Ministerium des Inneren.

Die Erziehung im 14. Reichstagswahlkreis.

Die aus Anlaß der Mandatsniederlegung des Abg. v. Siebert (Nst.) erforderliche gewählte Erziehung im Reichstagswahlkreis Borna-Bergau ist auf den 17. März festgesetzt worden.

Aus dem bayerischen Landtage.

Aus München meldet man: Der Landtagsabgeordnete Perno wurde zum Generalkassanwaltschaft mit dem Range eines Ministerialdirektors ernannt. Damit erlischt sein Landtagsmandat. In Parlamentskreisen wird damit gerechnet, daß Dr. Perno ein neues Mandat nicht mehr annehmen wird, jedoch also der Führer der Zentrumsfraktion des bayerischen Landtags aus dem parlamentarischen Leben ausscheidet.

Der neue „Genossentag“.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag findet vom 13. bis 19. September in Würzburg statt.

Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 30. Januar.

Am Ministertisch: Freiherr von Schorlemer.

Domänenetat. 2. Tag.

Abg. Delius (fortf. Sp.): Die Domäne Preisch im Kreise Bitterberg sollte aufgeteilt werden. Das liegt im

fiskalischen Interesse, denn jetzt bringt sie nur 28 000 M. Pacht, während der Pächter ungefähr denselben Betrag als Ueberschuß erzielt. Sodann würden durch eine Bebauung die Innenkolonisation und die Viehhaltung wesentlich gefördert werden.

Abg. Wendlandt (natl.): Im Interesse der Innenkolonisation muß die Domäne Binne im Kreise Schmalbalde und Niederbünzsch im Kreise Eichwege als Bauernland aufgeteilt werden.

Abg. Hoyer (Soz.): Die Lage der Arbeiter auf den Domänen muß aufgebessert werden. Wir sind bereit, die Mittel zu bewilligen, daß die Verwaltung einen Domänenbetrieb einrichtet, an dem die Arbeiter genossenschaftlich tätig sind.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz gibt bekannt, daß der Antrag Voßls und Genossen, der als Initiativantrag eingegangen war, nachträglich zum Domänenetat gestellt ist. Der Antrag verlangt im Interesse der Erhaltung und Stärkung des Bauernstandes und des gewerblichen Mittelstandes, daß vor Abschluß von Pacht- oder Kaufverträgen über Domänen die Aufnahmen der benachbarten oder sonstigen kommunalen Verbände, sowie der in Betracht kommenden Gemeinnützigen Anstaltsgesellschaften und unter Berücksichtigung der nationalen Interessen eingehend erörtert werden, ob sich die Domäne zur Aufteilung im Wege der Innenkolonisation eigne oder ob sich nicht die Verpachtung in einzelnen Parzellen empfiehlt.

Abg. Voßls (natl.) begründet seinen Antrag: Mein Antrag hat in erster Linie die Verhältnisse der Provinz Sachsen im Auge, er ist jedoch auch auf andere Provinzen anwendbar. Ich erkenne gern an, daß der Großgrundbesitz in unserer Provinz durchaus seine Schuldigkeit getan hat. Doch ist in letzter Zeit eine Verschiebung der Besitzverhältnisse eingetreten. Der wohlhabende Bauernstand ist im Schwinden begriffen und der Großgrundbesitz hat zugenommen. Wir sind durchaus keine Gegner des Großgrundbesitzes, wir wünschen nur nicht, daß er die glückliche Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz zerstört. Wo der Großgrundbesitz dominiert, verschwinden auch die deutschen Arbeiter und der russische und polnische Arbeiter kommt ins Land. Unsere deutschen Arbeiter heben fühllos und moralisch weit höher als die polnischen. Einen schweren Angriff, der in einem großen rheinischen Blatte gegen unsere deutschen Arbeiter in der Provinz Sachsen erhoben ist, muß ich entschieden zurückweisen. Gegenwärtig schon überwiegen die Großgrundbesitzer in der Provinz Sachsen bei Weitem. Die Pachtsummen umfassen die ganze Gegend zum Schaden des Mittelstandes und der kleinen Handwerker. Die Verhältnisse haben sich so zugekehrt, daß der Ausdehnung der Domänen endlich einmal eine Grenze gesetzt werden muß. Deshalb empfehle ich mein Antrag eine Prüfung, ob Domänen nicht lieber aufgeteilt oder verpachtet werden sollen. Nehmen Sie unseren Antrag an, Sie werden damit nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch dem ganzen Vaterlande einen Dienst erweisen. (Lebhafter Beifall.)

Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer: Man hat auf Ruhland hingewiesen, das nach Zeitungsnotizen 8420 000 Hektar in wenigen Jahren aufgeteilt haben soll. Da der ganze preussische Domänenbesitz aber nur 400 000 Hektar beträgt, ist schon deshalb der Vergleich mit Ruhland nicht anständig. Es handelt sich bei den russischen Aufteilungen auch um den Grundbesitz von Gemeinden. Unsere Domänenverwaltung ist der Innenkolonisation durch Übergabe von Domänen genügend entgegengekommen. 1913 sind 10 Domänen mit einer Gesamtgröße von 7545 Hektar aufgeteilt worden, während 29 Domänen mit 11 956 Hektar verpachtet wurden. Es kann sich bei der Innenkolonisation nicht um eine Verdrängung des Grundbesitzes, sondern nur darum handeln, ein richtiges Verhältnis zwischen Groß-, Mittel- und Kleinbesitz herzustellen. (Sehr richtig rechts.) Man würde sonst dem übrigen Besitz die Mutterbetriebe nehmen und auch verdrängen, die vielen Ehrenämter in den Kreisen in die rechte Hand zu bringen. Im Rheinland besteht direkt ein Mangel an Großgrundbesitz, so daß es geradezu oft unmöglich ist, geeignete Personen zu Ehrenämtern zu erwählen. Bis in die Kreise der national-liberalen Partei hinein sucht man einer weiteren Verdrängung des Mittel- und Bauernbesitzes durch eine Gesetzgebung entgegenzutreten. In der Provinz Sachsen hat leider die bäuerliche und kleinbäuerliche Bevölkerung nicht unerheblich abgenommen, das hängt aber mit dem großen Umfang der Zuckerindustrie in dieser Provinz zusammen. Oberpräsident v. Hegel hat sich die Förderung des kleinen Besitzes in der Provinz Sachsen sehr angelegen sein lassen. So ist die Kolonie-Gesellschaft Sachsenland ins Leben getreten und wird hoffentlich zur Förderung des Mittel- und kleinen Besitzes beitragen. Schon durch frühere Verfügungen ist angeordnet, daß festgesetzt werden soll, welche Domänen sich zur Ansiedlung eignen, damit die

Die Horen.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nr. 18 der „Horen“ enthält:

- „Eine Verlobung“, Erzählung von M. Behmerian.
- „Aus Johannes Brahms' letzten Lebensjahren“, Gedanken und Erinnerungen.
- „Verona“, von A. Harder.
- „Oft in der stillen Nacht...“, religiöse Pieder von Eichen-dorff, Claudius und Arndt.
- „Nische als Familienväter“, von Dr. L. Stahn.
- „Bilderbogen fürs Haus“, aus der Mappe eines Familien-vaters.
- „Eufige Gde.“

Die Herrin von Verifori.

Original-Roman von Hans Becker, Wiesbaden.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick fiel ihr ein, was sie eben geschah, und wieder stehen bleibend, sagte sie: „Das heißt meine flüchtige Dage.“

In seinen Augen leuchtete es auf, er ergriff ihre Hand und drückte einen Kuß darauf:

„Ich danke Ihnen, o wie danke ich Ihnen.“

Sie sprach nichts mehr, bis sie die Pension erreicht. Erst als er sich von ihr verabschiedete, um in seine obere Etage hinaufzusteigen, fragte er:

„Darf man diesen Kuß kennen lernen? Ich möchte ihm so gern die Pore drücken, weil — nun weil er eine Dage und kein Mensch ist. Ich liebe Tiere so sehr.“

Das konnte sie ihm nicht abschlagen, wollte es auch nicht, denn sie freute sich, daß jemand an ihrem Viehling Anteil nahm, bisher hatte das Tier sich noch keinen Freund gewonnen. Immer schien es nur geduldet, auch die jungen Damen in der Pension gingen dem Riesentier lieber aus dem Wege, so daß Olaf außer der Stunde, die sie ihn spazieren führte, zum Stubenarrest verdammt war.

Aus dieser Freude heraus antwortete sie schnell:

„Gewiß, Herr. Ich gehe jeden Tag mit ihm eine Stunde aus, dann können Sie ihn sehen.“

Sie wurde fahlg, begriff, daß sie das wohl zu eifrig gesagt, denn sie glaubte zu bemerken, daß es um seinen Mund zuckte, wie ein zurückgehaltenes Lächeln.

Sie hatte über ihrem Empfinden für Olaf ganz vergessen, daß Herr Jolly Volten heute so halb und halb angefallen hatte, ihr den Hof zu machen. In seiner Weise, in einer sogar recht abstoßenden Weise, so daß sie jeden Umgang mit ihm hatte vermeiden wollen.

Das fiel ihr plötzlich ein, bedrückte sie. Aber sie erinnerte sich auch daran, daß sie ohne ihn jetzt vielleicht maulst wäre, der arme Olaf seine einzige Freundin verloren hätte.

Schon um des Hundes willen mußte sie ihrem Erreiter dankbar sein.

Er meinte es wohl auch mit seiner Aufmacherei nicht ernst; das war so seine Manier von der Bühne her, er konnte sich wohl gar nicht anders geben, hefte immer in seinen Rollen.

Das ließ ihn trotz all seinem fremden Wesen harmlos erscheinen.

Als er jetzt fragte:

„Um welche Stunde findet der Spaziergang statt?“

Sie ärgerte nicht, zu antworten:

„Zwischen elf und zwölf vormittags. Um elf gehen wir gewöhnlich aus dem Hause.“

Er verbeugte sich und stieg die Treppe zu seiner Wohnung hinauf.

Als Hanna in ihren Zimmern war, kam ihr nun doch das Nachdenken. Sie verlor sich in Grübeleien, die sie ängstigten: Sie hatte mit dem Manne, den sie heute zum zweitenmal im Leben gesehen, in einer Weise verkehrt, die ihr ganz fremd war, dadurch wohl auch sein Verhalten sich gegenüber herausgefordert.

Sie rief sich den Augenblick zurück, als er sie am Arme gepackt, wie und was er gesprochen. Wie herrlich er auf sie losgefahren, als sie gelacht, nicht gleich seine Frage beantwortet — und daß sie trotz allem ihm die Stunde genannt, in der sie mit Olaf ihren Spaziergang machte.

Das glich einer Verabredung, die sie mit ihm getroffen.

Einem Rendez-vous, das sie ihm bewilligt.

Sie begriff nicht, wie sie das hatte tun können. Sie glaubte, das dadurch gutmachen zu müssen, daß sie einige Tage mit dem Hunde nicht ausging. — Volten sollte das erkennen, daß sie trotz ihres Versprechens ihn meiden wollte.

Was konnte sie auch sonst tun? Sollte sie wieder fortlaufen, wie aus dem Hause ihrer Verwandten, nur weil

ihre ein Zusammentreffen mit dem Schauspieler nicht beglückte? Dann blieb ihr nichts übrig, als sich in der Einsamkeit auf ihrem Gute zu vergraben, denn wenn sie auch Anika, wie diese sie gebeten, nach Hamburg folgte, war damit wenig gewonnen. Ein paar Wochen oder Monate, die Zeit ging so schnell vorüber — dann war sie von neuem vor einem Entschluß gestellt.

Sie beneidete alle Menschen, die eine Heimat hatten. Sie kam sich so heimatlos vor, daß sie an nichts mehr Freude empfand. Zu allem gehörte, daß man jemand hatte: Verwandte, Freunde, — zu ihr gehörte niemand.

Anika hatte einmal gesagt: Warum reissen Sie nicht, sehen Sie nicht die Welt an? Allein wollen Sie nicht? Nehmen Sie sich eine Gefährtin. Ich denke es mir herrlich, so herumzureisen.

Gewiß, für jemand, der Eltern und Geschwister hatte, zu denen man, des Reisens müde, zurückkehren kann — vor ihr stand die Welt wie eine menschenleere Wüste, durch die sie ziehen sollte, ohne Ziel, ohne Ruhepunkt.

Was für finstere Gedanken ihr immer kamen, Anika hatte recht, wenn sie sie gescholten: Sie fand viel zu schwer, nehmen Sie sich an. Sie haben alles, was man sich wünschen kann: Sie sind jung, reich, schön — Sie haben nur die eine Sorge, wie Sie sich amüsieren sollen.

Das war das leichte Blut der Polin, Hanna hatte so recht gefühlt, wie langsam und schwerfällig das ihre durch die Adern floss.

Sie hatte auch nie darüber nachgedacht, ob sie schön sei. Hatte es auch nie geglaubt. Jetzt erst recht nicht, hier in Berlin, wo sie so schöne Frauen und Mädchen gesehen.

Auch darüber, daß sie reich sei, hatte sie nicht nachgedacht. Das war eine so natürliche Sache gewesen, sie hatte es nie anders gekannt. Ihr fehlte der Begriff dafür, daß es anders hätte sein können.

Hier in Berlin war es ihr schon eber zum Bewußtsein gekommen, wenn sie sich einmal vorstellte, daß sie all den Glanz, der hier entfaltete, der in den Fenstern der Magazine zur Schau gestellt, in den Zeitungen angepriesen wurde, all die Vergnügungen, die die buntesten Tauschen an den Straßenecken ausposaunten, mit einem Federstrich haben konnte. Daß sie nur einen Zettel aus ihrem Schedbuch auszufüllen brauchte, ein Stückchen Papier, das ihr das alles schaffte.

(Fortsetzung folgt.)

Domänenpächter nicht ständig das Damoklesschwert der Austreibung über sich schweben sehen. Auch für die Innenkolonisation dürfte es von Interesse sein, zu wissen, welche Domänen für ihre Zwecke zur Verfügung stehen. So ist das, was der Abg. Voßku in seinem ersten Teil will, durch Anordnung der Verwaltung schon erreicht worden. Weiter ist die Verwaltung schon jetzt darauf bedacht, daß nur eine Domäne an jeden Pächter abgegeben werden soll. In dem Pachtervertrag ist deshalb vorgeschrieben, daß der Pächter auf der Domäne wohnen muß und in einem Umkreis von 20 Kilometer weder Land ankaufen, noch hinzuwachen darf. So ist auch der 2. Teil des Antrages gegenstandslos. In den letzten 14 Jahren sind im ganzen nur 22 Domänen mit 7888 Hektar an einzelne Personen verkauft worden, bei einer Gesamtzahl von über 1000 Domänen. Unter meiner Verwaltung sind seit 10 Jahren nur 4 Domänen an einzelne Personen abgegeben worden. Es ist also, ohne daß es einer besonderen Resolution bedürfte, den Wünschen des Antrages Voßku schon entsprochen worden.

Ministerialdirektor Dr. Grimmer: Dem Antrage bezüglich des Veteranenheimes auf dem alten Schlosse Wettin hand die Domänenverwaltung inwieweit gegenüber. Später hörten wir jedoch, daß das Komitee sich aufgelöst habe. Da die Mittel nicht mehr zur Verfügung standen, konnten wir auch nichts tun. Die Domäne Preßlich liegt auf beiden Seiten der Elbe, hat sehr unregelmäßigen Boden und ist durchaus ungeeignet zur Aufstellung. Bei der Domäne Niederdingenbach war augenblicklich der ungünstigste Moment zur Veräußerung von Parzellen, weil dort die Zusammenlegung im Gange ist. Die Domäne Emmerlingen ist gleichfalls nicht aufteilungsfähig, was auch ein nichtamtliches Gutachten bestätigt hat.

Abg. Hoff (Fortf. v. Sp.): Rußland hat nicht 3, sondern 9 Millionen Hektar aufgeteilt. Dem Antrag Voßku stimmen wir zu. In Angeln in Schleswig-Holstein gibt es gar keinen Großgrundbesitz und die Landwirtschaft ist doch auch auf der Höhe. In Dänemark sind nur 3 1/2 Proz. des Grundbesitzes in den Händen der Großgrundbesitzer.

Abg. Voßku (natt.): Die Erklärungen der Regierungsvertreter treffen doch nicht den Kern der Sache. Ich halte deshalb meinen Antrag aufrecht.

Abg. Wallenborn (Str.): Ist gegen die Zurückverweisung des Domänenankaufsantrags an die Kommission.

Abg. Dellus (Fortf. v. Sp.): Ich habe mich bezüglich der Vorgänge in Preßlich auf eine Eingabe an das Ministerium berufen und glaube nicht, daß meine Informationen falsch sind.

Der Antrag von der Osten wird angenommen. Der Antrag Voßku wird der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Hoff (natt.): empfiehlt Maßnahmen zum Schutz der kleinen Weinbauern, namentlich der Weingärtner, muß erhöht werden.

Die ordentlichen Ausgaben des Domänenetats werden bewilligt. Ebenso die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben.

Damit ist die 2. Beratung des Domänenetats erledigt. Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

h. Berlin, 30. Januar.

Präsident Reemtsma eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Abg. Trendel (Str.) fragt wegen des Verhältnisses zwischen der Feststellung des Vermögens zum 31. Dez. 1913 auch für 1917 zu Grunde gelegt werden wird. Unterstaatssekretär Jahn: Das 1913 festgestellte Vermögen ist unverändert auch bei der Feststellung für das Vermögen im Jahre 1917 zu Grunde zu legen. Es wird dann mit dem Ergebnis des am 31. Dezember 1913 ermittelten Vermögens verglichen werden. Diese Auffassung hat auch der Staatssekretär schon früher vertreten.

Abg. Sittart (Str.) fragt an, ob die Garnison von Zabern, deren Verlegung in die Barackenlager von Hagenau und Wittich als harte Bestrafung empfunden werde, bald wieder ihrer früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werden soll.

Generalmajor Wild von Hohenborn: Die Anfrage geht von unzutreffenden Voraussetzungen aus. Es handelt sich bei der Verlegung der Garnison von Zabern durchaus nicht um eine Bestrafung, und die Verlegung kann um so weniger als eine Strafe empfunden werden, als eine ganze Anzahl von Truppen seit zwei Jahren auf Truppenübungsplätzen untergebracht werden mußte. Eine Beantwortung der Frage selbst kann nicht erfolgen. (Weiterkeit und Antrags.)

Es folgt die Weiterberatung des Etats des Reichsamts des Innern.

Abg. Weinhausen (Fortf. v. Sp.): Es ist verlorene Mühe, für die gelben Arbeitervereine ein gutes Wort einzulegen. Wir wollen sozialpolitische Bewegungsfreiheit für die Unternehmer und die Arbeiter. Wir werden gegen ein Verbot des Streikpostens stimmen. Terrorismus wird von Arbeitgebern unmittelbar vor den Türen vertrieben. In Steinhilber hat ein Generalleutnant einem Barbier die Kundenschaft gekündigt, weil er liberal gewählt hatte. („Hört, hört“) Die sozialen Gesetze müssen mehr, als es durch den „Reichsanzeiger“ geschehen kann, bekannt gemacht werden. Die liberale Presse tut das ihre, um das Volk zu belehren. („Sehr richtig!“) Unfs.)

Abg. Warmuth (Str.): Uns liegt besonders die Förderung des Mittelstandes am Herzen. Die moderne Entwicklung drängt ihn immer mehr zurück. Erwünscht ist ein Eingreifen gegen die Warenhäuser, den unkontrollierten Wettbewerb und den Hausierhandel, die alle den Mittelstand schwer schädigen. Die Schuldverschuldung hat sich auf der offenen Straße breit gemacht; hier sollte Herr v. Jagow energisch einschreiten. Zum Schutze der Bankdepots ist ein Depotgesetz notwendig.

Abg. Wehrens (Wirtsh. Bagg.): Wir wollen unsere Wirtschaftspolitik, namentlich den Schutz der Landwirtschaft, aufrechterhalten. Sozialpolitik heißt nicht bloß Gesetze machen, sondern auch Gesetze durchführen! Da wird von einer Erholungsphase wenig die Rede sein können. Weitere Maßnahmen auf dem Gebiet der Kooperationsfreiheit sind nicht notwendig. Unsere Resolutionen werden von dem Bundesrat oft sehr schlecht behandelt. Vielleicht werden auch zu viel Resolutionen angenommen? Eine Kommission für soziale und Arbeiterfragen sollte künftig alle Anträge vorbereiten. Dringend ist eine gute Gesetzgebung für die Landwirtschaft.

Abg. Becker-Dillingen (Wirtsh.): Eine Reform der ärztlichen Prüfungsordnung ist nicht zu umgehen. Besondere Beachtung für soziale Medizin sind nicht notwendig; dieses Thema kann nebenbei behandelt werden. An der bewährten Wirtschaftspolitik muß festgehalten werden. Auch

viele Volksparteier sind schon für einen Volksaus. Die große Belastung, die unsere Sozialpolitik gebracht hat, darf nicht durch neue Experimente, wie z. B. die Arbeitslosenversicherung, ins Ungemessene vermehrt werden.

Abg. Mollenhuth (Str.): Die Behauptung, unsere Sozialpolitik sei nur durch die Schutzpolitik möglich, ist unrichtig. Die landwirtschaftliche Produktion ist nicht so gehiegen, wie hier immer behauptet wird. Die Grenzsperr hält die Seuchengefahr nicht auf. Die deutsche Wirtschaftspolitik hat den Bodenwert gesteigert, das Volksvermögen aber nicht vermehrt. Es gibt kein Halten in der Sozialpolitik, sie muß fortgeführt werden. Daß es unseren Arbeitern besser gehen soll, als den englischen, wie der Staatssekretär behauptet hat, ist Schwindel! (Präsident Reemtsma rügt diesen Ausdruck.)

Abg. Mahinger (Str.) tritt für die Interessen der Milchproduktion im Allgäu ein und fordert erweiterten Schutz des Alpenlandes.

Reichsbaudirektor Hagenstein erklärt sich aus praktischen Gründen gegen ein Reichsdepotengesetz.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Samstag. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 31. Januar.

Der stenographische Fortbildungsunterricht.

Der stenographische Unterricht will eine Fertigkeit abmitteln, die es ermöglicht, eigne Gedanken oder die Gedanken anderer so schnell festzulegen, wie sie ausgesprochen werden. Die Erfahrung hat wohl jeden Lehrenden und Lernenden zu der Ueberzeugung gebracht, daß nach einem einmaligen Durcharbeiten eines Lehrbuches das Ziel des stenographischen Unterrichts, absolute Schreibfertigkeit und größtmögliche Schreibgeschwindigkeit in einem so genannten Anfängerkursus nicht erreicht wird. Leider verbieten auch die gegenwärtigen Verhältnisse, einmal im Hinblick auf die Engherzigkeit und die Statistik aus stenographisch-diplomatischen Gründen, dann aber auch das heutige Streben, zunächst rasch ein System zu erlernen, den idealen Ausbau des stenographischen Unterrichts. Dazu kommt, daß im stenographischen Unterricht (abgesehen von Klassen- oder Privatunterricht), der in Preußen noch nicht Staatsunterricht geworden ist, in so genannten Kursen sich Teilnehmer zusammenfinden, die oft verschieden sind nach Vorbildung, Alter, Geschlecht und Beruf und auch nicht selten nach ihrer Berufszeit — abends. Daraus ergibt sich, daß der Anfängerkursus, der Zusammenlegung der Kurse gemäß, im Durchschnitt nur ein einigermaßen richtiges Lesen und Schreiben erzielt. Dieses Ziel ist ein beschränktes; weshalb auch in der Regel davon abzuraten ist, vom Anfängerkursus sofort zu den Diktatübungen überzugehen. Es ist ein Mittelglied, der stenographischen Fortbildungsunterricht, einzuführen. Andernfalls würden sich Systemfehler und Ungenauigkeiten einstellen, die das Wiederlernen der schnell geschriebenen Stenogramme sehr erschweren. Es wäre auch unnatürlich, jemanden, der mit der Konstruktion der Vorbilder und den Systemregeln noch zu kämpfen hat, zu Schnell Schreibübungen zu nötigen. Ein solcher Zwang wird auch bei keiner anderen technischen Fertigkeit auferlegt. Viele Lehrbuchverfasser weisen am Schluß ihres Lehrbuches auf die Notwendigkeit der weiteren Fortbildung hin.

Es ist auch Pflicht des Stenographielehrers, die Unterrichtsteilnehmer nicht in dem Glauben zu lassen, daß sie schon nach Beendigung des Anfängerkurses als fertige Stenographen eine Rede nachschreiben könnten. Das hätte sonst nur bittere Enttäuschung im Gefolge. Manchem wird die Aufforderung, an einem Fortbildungskursus teilzunehmen, sehr willkommen sein, da ihm so Gelegenheit geboten wird, seine stenographischen Kenntnisse zu erweitern oder wieder aufzufrischen. Will der unzureichende Anfänger den Fortbildungsunterricht zu überspringen versuchen, dann wird er entweder ein Stämper, der der stenographischen Sache mehr schadet als nützt, oder er wird nach kurzem Verlassen der Klasse ins Korn werfen und der Sache verloren geben. Die erhöhten Durchschnittsleistungen bei Wettstreiten und Wettlesern seit Aufnahme des stenographischen Fortbildungsunterrichts in den stenographischen Körperverbänden und Stenographieschulen zeigen, daß der für die Stenographie Verbundene seinen angebunden Stenographen gegenüber auch Fortbildungspflichten hat.

Der Fortbildungsunterricht soll eine Vorbereitung für das Diktat sein, und deshalb ist durch diesen Unterricht eine geläufige Darstellung der stenographischen Vorbilder in korrekter Form, verbunden mit sicherem Lesen, zu erzielen, sodas die vom Geist gebildeten Formen durch die Hand in richtigen und deutlichen Zeichen schnell ohne langes Befinnen umgesetzt werden können. Denkfähigkeit und Ausdauer der Zeichen müssen zusammenfallen. Dieses Ziel ist zu erreichen durch planmäßiges Durcharbeiten des einen guten Fortbildungsbuches zugrunde gelegten Übungshofes: Zusammenstellung von Regelgruppen, Reihenbildung, Geläufigkeitsübungen (mit besonderer Berücksichtigung von Wörtern, die Regel- oder graphische Schwierigkeiten bieten, nötigenfalls unter Hinweis auf die Verknüpfungspunkte mit der Sprache), Einüben leichter Sätze. Vielfach korrektes Schreiben, wobei Wert gelegt wird neben der Ausführung nach Systemregeln und Annahmen auf Stimmhaftigkeit der Zeichen, vollendete Formen usw., erzielt kalligraphische Feinheiten, erhöht die Schreibgeschwindigkeit und Lesefähigkeit. Man kann sich kaum ein fließendes Lesen denken, wenn die stenographischen Zeichen (einfache Teilsätze der gewöhnlichen Schrift) undeutlich geschrieben sind, weshalb auch das häufige Lesen musterhaftig auf graphisierter Stoffe (Zeitschriften, Lektüre) zu empfehlen ist, ferner das Lesen eigener und fremder Stenogramme. Das Schreiben — mitfin auch das Stenographieren — geschieht doch des Wiederlesens willen. Die Korrektschrift muß in Fleisch und Blut übergehen, das Kennen kann schreiben. Im Anfängerkursus muß der Beifall nach Unterrichtsgrundsätzen oft geteilt behandelt werden, während er im Fortbildungsunterricht durch Stoffeinheiten vereinigt wird, was der Vertiefung und Durchdringung des Systems förderlich ist. Gegen Ende des Fortbildungsunterrichts wird es sich empfehlen, als Diktat wiederholt ein und denselben leichteren Stoff zu verwenden. Die letzte Stunde des Fortbildungsunterrichts dürfte den Uebergang bilden zur ersten Diktatstunde, einmal um den Teilnehmern die Befähigung zu benehmen, dann aber auch, um die Lust am Diktat zu wecken. Dazu eignet sich ein zusammenhängender Stoff, etwa eine Erzählung, die zerlegt wird in die darin auftretenden Regelgruppen, unter besonderer Übung der Fremdwörter und anderer Vorbilder, die erfahrungsgemäß graphische Schwierigkeiten bieten. Der so vorbereitete Stoff ist zuerst so langsam zu diktieren, daß es jedem Teilnehmer möglich ist, so folgen, und danach in immer mehr sich steigender Geschwindigkeit.

Wer auf diese Weise noch einmal den Stoff durchgearbeitet hat, der hat auch schon eine gewisse Fertigkeit im Nachschreiben erlangt, er kann die Stenographie für seinen eigenen Gebrauch vorteilhaft verwenden und ist auch befähigt, in die höhere Stufe, die Diktatabteilung, einzutreten. Dr. Fr. Stofke sagt: „Wer die Stenographie theoretisch erlernt hat, der muß sie fortgesetzt üben, um in ihrer Handhabung die erforderliche Geläufigkeit zu er-

langen.“ Bei dauernder Übung wird er eine hohe Schreibfertigkeit erlangen und kann als Diktat-Telephonstenograph, usw., tätig sein. Vorträge u. dergl. nachschreiben. Will sich jemand der höheren Praxis als Kammerstenograph widmen, so eignet er sich am besten die Debattenschrift an.

Der stenogr. Fortbildungsunterricht ist ein treffliches Vorbereitungsmittel für die Stenographie. Mancher, der dem stenographischen Leben fern steht, und noch keine genügende Ausbildung erhalten hat, oder dessen stenographische Kenntnisse in Vergessenheit geraten sind, wird sich gewöhnlich nicht dazu aufraffen, noch einmal einen Anfängerkursus zu besuchen, aber die gebotene Gelegenheit, an einem Fortbildungskursus teilzunehmen, in dem nach einer anderen Reihenfolge das Lehrgebäude eines Systems auch in seinen schwierigeren Teilen wiederholt wird, was zur Schreibfertigkeit führt, wird er gern benützen. Dadurch bleibt er der stenographischen Sache erhalten und wird für sich und andere durch seine stenographische Fertigkeit Vorteil erlangen. W. P.

Brandschäden und Feuerversicherungen.

Die Schlusssätze in den Berichten über die letzten großen Feuerschäden in Nassau und Hessen lauteten durchweg: „Die Abgebrannten waren wenig oder gar nicht versichert.“ Mit dieser stereotypen Bemerkung werden Brandschäden in unserem Feuerversicherungsweisen bloßgelegt, wie sie schwerer nicht zu denken sind. Vor allem auf dem Lande sind die Leute von einer geradezu unbegrenzten Vertrauensseligkeit zu der Feuerversicherung ihrer Anwesen. Und wenn dann der rote Faden trotzdem aus dem Geflochten kam, dann wird die öffentliche Hilfe in Anspruch genommen; ja man verläßt sich auf diese schon von vornherein. Wo aber tatsächlich versichert war, da kommt in den weitläufigen weissen Wänden der Abklärung aus Ururkunden und Heft zu den Brandschäden in gar keinem Verhältnis mehr. Aus Nachlässigkeit hatte man auch keine Nachprüfung vernehmen lassen. So wurde in der letzten Woche bei einem Brande in Oberhessen festgestellt, daß der eingekaufte Hof seit 1808 nicht geprüft war; infolgedessen war er noch mit 30 Talern versichert. Ein zweiter großer Bauernhof stand in den Viten mit 3000 M. versichert. In diesem Brandschaden traukt das Versicherungsverweilen, und hier heisend und bessernd einzugreifen, sollten sich die Landesbrandkassen angelegen sein lassen. Es wäre auch eine schöne Aufgabe der Behörden, in aufklärendem Sinne durch die Bürgervereine auf die Bevölkerung einzuwirken.

Der Rhein ist zurzeit vollständig eisfrei, so daß die Schifffahrt wieder aufgenommen werden konnte. Der Eisgang auf der Nahe ist noch nicht eingetreten. Dagegen flutet sich das Wasser weiter oberhalb der Mündung, da es durch das Eis und den Umhang, daß der Wasserpegel des Rheines höher ist als der der Nahe, zurückgehalten wird. In verschiedenen Stellen der unteren Nahe ist bereits die Hochwassergrenze erreicht. Um Ueberschwemmungen zu verhindern, wird das Eis an der Mündung durch eine Abteilung des 11. Pionierbataillons aus Mainz-Rafel geprengt. Da die bisherigen 25 Pioniere gegen die Eismassen nicht viel ausrichten können, sollen noch weitere 25 Pioniere hier eintreffen.

Falsche Zwanzigmarkstücke. Das Neueste an falschem Geld sind falsche Zwanzigmarkstücke. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1890. Sie fälschen sich fettig an, sind dünner als echte Doppelfronen und haben ein Mindergewicht von 2 Gramm. Der Klang der Münze ist gut. Die Rückseite hat das Aussehen, als wenn sie mit Säure geätzt worden sei, obwohl die Prägung des Bildnisses selbst äußerst scharf und gut gelungen ist. Die Inschrift auf der Rückseite dagegen, ebenso wie das Münzzeichen A, sind sehr undeutlich geprägt, wie auch die Rückseite ein verschwommenes Aussehen hat. Die Kennzeichen der falschen Goldstücke sind bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu bemerken, so daß es nicht schwer sein dürfte, sich vor Verlust zu schützen.

Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pfa. für je 20 Gr.). Die Portomermäßigung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada. „Amerika“ ab Hamburg, 5. Febr., „Armenprinzessin Cecilie“ ab Bremen 10. Febr., „Moltke“ ab Hamburg 14. Febr., Kaiser Wilhelm II. ab Bremen 24. Febr., Kaiserin Auguste Viktoria ab Hamburg 26. Febr., Kaiser Wilhelm der Große ab Bremen 3. März. Postschluß nach Ankunft der Frachtschiffe. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten (amtliche Mitteilungen für verjüngungsberechtigte Militärpersonen) Nr. 5 sind erschienen und können in unserer Filiale, Mauritiusstraße Nr. 12, eingesehen werden. Im Bereiche des 18. Armee-korps werden gesucht: Schulkente von der Postdirektion in Hanau und von dem Postinspektat in Frankfurt a. M., Aspiranten und Dienstanfänger für den Zugbedienstungs- und Ladebedienst von der Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M.

Aus den Anstalten.

Galerie Vanger, Luisenstr. 9. Vielfachen Mühen entsprechend, wird am Sonntag Fräulein Dr. A. Reuter die Führung durch die Münchener Eise-Anstalten wiederholen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

1. Unter Faschingsabend im Kurhaus. Zur Mitwirkung sind noch gewonnen: die Chanonjette Clarissa Robin und der jugendliche Komiker George Rottenturg, der außerhumoristischen Rezitationen und Liedern zur Gitarre ein ganzes Varieteprogramm parodieren und gemeinschaftlich mit Frä. Robin die beiden populärsten Duette aus der neuesten Poffe: „Wie einst im Mai“, darunter „Es war in Schöneberg“, zum Vortrage bringen wird. Das preisgekrönte Tänzerpaar Dan und Knight bringt in wechselnden Kostümen einen Wild-West-Combo-Dance, American Boe-Dance, ferner Tango und Ragtime zur Vortführung. Herr Alois Grokmann vom Frankfurter Neuen Theater wird einen musikalischen Dilettanten-Abend imitieren und dürfte auch mit seinen übrigen komischen Vorträgen große Beifall auslösen. Durch Herrn Fritz Schlotthauer, den beliebten Komiker des Rainer Stadttheaters, gelangen heitere Deklamationen, Compois und die bekannten Kölner Karnevalslieder zum Vortrage. Herr Josef Garais vom Frankfurter Opernhaus, bekanntlich ein ganz hervorragender Pantomime, wird mit einer Anzahl humoristischer Lieder zur Laute erfreuen. Die Conference liegt in Händen des Herrn Alois Grokmann. Bei der Vielfachheit des Gebotenen kann im voraus für einen sehr amüsanten und äußerst genussreichen Abend garantiert werden.

Jugendvereinigung der städtischen Fortbildungsschulen. Die Feier des Geburtstages des Kaisers findet am Sonntag, 1. Febr. cr., in der Aula der Gewerbeschule, Westrichstraße 38, statt. Saalöffnung 7.45 Uhr, Beginn pünktlich 8 Uhr. Die Festrede hält Herr Professor Reinhard Made. Außerdem musikalische, gesangliche und theatrale Darbietungen. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Spangenberg'sches Konservatorium. Die Opern-Matinee, die Sonntag 11.15 Uhr im Residenztheater stattfindet, steht unter der Spielleitung des Herrn Kgl. Oberregisseurs Ed. Mebus. Die musikalische Leitung hat Hofmusikdirektor Fritz Reiser übernommen. Sämtliche Ausführenden sind Schüler aus der Gesangs- und Klavierklasse des Herrn Professors Fähr.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Persönliches. Dem Heilgehilfen Reiser wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dogheim.

Kanalisation. In seiner Jahreszeit vermischt man eine Kanalisation so sehr als jetzt zur Winterzeit. Die Strassenrinnen sind zugefroren, trotz öfteren Aufhauens, und die Gassen in den Straßen werden immer höher. Schlimmer ist es noch bei Tauwetter wie in diesen Tagen. Das Wasser kann nicht abfließen, es stellt sich und bildet Ueberflutungen; wenn dann das Wasser wieder friert, gibt es die schönsten Eisbahnen in den Straßen. Allerdings ist gegenwärtig unsere Gemeinde nicht in der Lage, große Ausgaben zu machen, und die Kgl. Regierung hatte deshalb schon im vorigen Jahre ihre Genehmigung dazu erteilt, die Kanalisationsvorlage bis 1. Mai 1914 zurückzustellen. Mit einer solchen Vorlage würde die Gemeindebehörde den Wünschen der meisten Einwohner entgegenkommen. Und sicher wäre eine Kanalisation auch unter den gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen durchzuführen, da die Kgl. Regierung gegen eine Kläranlage, wozu ein geeignetes Grundstück in der Nähe der Strassenmühle schon vor einer Reihe von Jahren angekauft wurde, keine Bedenken hat, und die Veranlagung des Anlagekapitals durch eine Kanalsteuer gedeckt werden könnte.

Kassnacht. Am kommenden Sonntag hält der Gesangsverein „Arion“ in der Turnhalle eine karnevalistische Sitzung, und der „Quartettverein“ einen Preis-Maschinenball auf der „Wilhelmshöhe“ ab.

Raffau und Nachbargebiete.

Die Verbesserung der Rheingaustraße.

Auch im neuen Jahre wird mit der Verbesserung der Rheingaustraße der Eisenbahn, mit dem Ausbau der Bahnhöfe etc., seitens der Eisenbahnverwaltung weiter fortgefahren. Für den Umbau des Bahnhofes Ahmannshausen sollen rund eine halbe Million Mark aufgewendet werden. Das Ueberführungsgesetz wird verlegt, die Bahnsteige werden verbessert, ebenso die Güterverkehrsanlagen. Auch in dem Bezirk anderer Rheingaugemeinden werden wesentliche Streckenverbesserungen vorgenommen.

Vom Westermaldverkehr.

Wie gewaltig sich der Verkehr vom Westermald ins Siegerland und das rheinisch-westfälische Industriegebiet und umgekehrt in letzter Zeit entwickelt hat, beweist die Tatsache, daß die Eisenbahnverwaltung eine vollständige Umgestaltung des Bahnhofes Kreuzthal vornehmen muß. Er ist dem häufig steigenden Verkehr längst nicht mehr gewachsen, und so soll er künftig nur noch dem Personen- und Güterumladungsverkehr dienen. Für den Güterverkehr und den Rangierdienst wird eine große Güter- und Rangierbahnhof auf einem Gelände bei Weisweid erbaut, wofür 10½ Millionen Mark aufgewendet werden sollen.

Kaiser-Geburtstagsfeiern.

8 Zindlingen. 30. Jan. Kaisers Geburtstag wurde hier vielfach gefeiert. Gesangsverein, Mäcchergesellschaft, Turner- und Militär- und Kriegerverein feierten gemeinschaftlich im „Mainzer Hof“. Die Festrede hielt Lehrer Wolf. Gesangsverein „Germania“ feierte in der „Krone“; Kriegerverein „Deutschland“ in der „Krone“. Am folgenden Tage feierte der Kathol. Männerverein in der „Krone“. Die Festrede hielt Pfarrer Böhr. Am nächsten Sonntag folgt der Evangel. Männer- und Junglingsverein.

8 Höchst. 30. Jan. Der Mäccherverbund feierte Kaisers Geburtstag am Mittwoch als Familienfeier im „Kasino“. Landrat Dr. Klauer war als Gast erschienen. Der Lehrersängerkhorz trug mehrere Lieder vor; Familienangehörige gaben Musikstücke (Violone und Geige) zum Besten. Zrl. Arlon erkrankte die Gesellschaft durch Liedervorträge. Turnvereine seitens Höchster Damen, holländischer Tanz, humorist. Vorträge und Theater wechselten ab und so wurde der Tag ein gemütlicher; ein Tanzkränzchen folgte. Die Ansprache hielt Lehrer Meisch.

8 Verzhahn. 30. Jan. Der Geburtstag des Kaisers wurde auch in unserem Dertchen würdig gefeiert. Schon in aller Frühe durchzog das Trommler- und Pfeiferkorps unserer Schule mit klingendem Spiele die Ortsstraßen. Um 10 Uhr begann die Feier unserer Schulkinder im Saale des Herrn Schupp. Die Ortsbewohner waren sehr zahlreich erschienen. Das Programm war ein sehr gemächtes. Herr Lehrer Reeh hielt eine begeistert aufgenommene Ansprache, die in einem Kaiserhoh ausklang, in das die Anwesenden freudig einstimmten. Nachdem die üblichen Kaiserworte ausgeteilt waren, sprach ein Schüler im Namen der Schule Dankesworte allen Erschienenen aus für die rege Teilnahme an der Feier. Die Gäste dankten dem Lehrer für die große Mühe, die er sich mit den Kindern gemacht und für die genugsame Stunde, die er ihnen bereitet habe. — Am Abend veranstalteten die hiesigen Vereine einen Fackelzug. Danach versammelte sich jeder Verein in seinem Vereinslokal und hielt einen Familienabend ab. Der Turnverein führte noch einmal den Chöreinsparaden auf und stellte einige wohlgeordnete Gruppenbilder mit bengalischer Beleuchtung. Der Vorsichtige Herr Lehrer Reeh hielt die Festrede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Begeistert stimmten die Turner in das „Gut Heil“ auf den Kaiser ein. Der 2. Vorsichtige Herr Härber dankte dem 1. Vorsichtigen für seinen unermüdbaren Eifer für den Turnverein. Ein gemütliches Dänzchen hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

8 Neunkirchen. 30. Jan. Der Kriegerverein feierte am Sonntag Kaisers-Geburtstag durch Veranstaltung von Theater und Ball. Besonders gut wurden auszuführen die Gesangsvorträge unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrers Krosch. In den Theaterstücken leisteten die Spieler Großartiges, wie es selten auf einer Dorfbühne gesehen werden kann.

k. Fischbach i. L. 30. Jan. Gesangswettstreit. Der Gesangsverein Germania hat sein 2. Rundschreiben zu seinem 50jährigen Jubiläum verbunden mit einem nationalen Gesangswettstreit erlassen. Das Protokoll über die Veranstaltung am 13., 14. und 15. Juni hat Mitstreiter a. D. Freilich v. Rinde übernommen. Der Wettstreit umfaßt Klassenfingen, Ehrenfingen und Singen um den höchsten Ehrenpreis. Im Klassenfingen werden 5 Klassen gebildet. Vorgegeben sind die Preise wie folgt: Klasse I: 1. Preis 300 M., 2. Pr. 150 M. Klasse II: 1. Pr. 180 M., 2. Pr. 90 M. Klasse III: 1. Pr. 120 M., 2. Pr. 60 M. Klasse IV (Quartettvereine nicht über 16 Sänger): 1. Pr. 100 M., 2. Pr. 50 M. Klasse V (noch nicht preisgekrönte Vereine): 1. Preis 60 M. Außer den Geldpreisen werden Kunstgegenstände und Diplome ausgeteilt. Zweidrittel der sich am Wettstreit beteiligenden Vereine werden preisgekrönt. Der Delegiertentag findet am 15. Febr. hier im Saale des Gastwirts Anton Glöckner statt.

k. Eppstein. 30. Jan. Einem der ältesten Häuser Eppsteins wird eben niedergelegt. Es ist von der Gemeinde von dem Besitzer Jakob Gude käuflich erworben worden. Da es an der Hauptverkehrsstraße ein großes Hindernis für Kraftfahrzeuge und Automobile bildet, ist schon vor Jahren der Plan gereift, durch Abbruch des Hauses die Straße zu erweitern. Die Kosten werden zum größten Teil von der Gemeinde getragen. Auch der Staat und der Automobilklub leisten einen Beitrag zu den Kosten.

o. Cronberg. 30. Jan. Die Schwesternniederlassung kann immer noch nicht zur Ruhe kommen. Dem hiesigen kathol. Pfarramt ist jetzt folgendes Schreiben zugegangen: Derubach, 29. Januar. Durch gütige Benachrichtigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden haben wir erfahren, daß die Herren Minister die Erlaubnis zur Errichtung einer Niederlassung in Cronberg erteilt haben. Da es jedoch in der uns in Aussicht genommenen Verfügung heißt, die Höchstzahl der Schwestern sei auf zwei festgesetzt worden und auf eine Zulassung weiterer Schwestern sei für die Zukunft nicht zu rechnen, so sehen wir uns genötigt, nach Wiesbaden zu berichten und machen hiermit auch dem kathol. Kirchenvorstande zu Cronberg die ergebene Mitteilung, daß wir zu unserm Bedauern nicht in der Lage sind, von der gütig gewährten Genehmigung Gebrauch zu machen, weil wir noch unsere Statuten keine Niederlassung gründen dürfen, die nicht wenigstens aus drei Schwestern besteht. Schwester M. Amalie Vatter, Generaloberin.

o. Brandoth. 30. Jan. Vereinsfeiern. Die Freiwillige Feuerwehr begeht am kommenden Sonntag den Geburtstag des Kaisers durch Theater und Ball. Zum erstenmal tritt die Wehr mit einer derartigen größeren Veranstaltung hervor. — Der Quartettverein will in diesem Jahre von der Abhaltung eines Maskenballes Abstand nehmen und plant dafür die Veranstaltung von zwei karnevalistischen Damenkolumnen.

o. Bad Ems. 30. Jan. Persönliches. Herrn Dr. Christian Werner wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

o. Alendiez. 30. Jan. Im Eis eingebrochen. Auf dem Eise des Gemeindegewässers vergnügten sich gestern mehrere Kinder, wobei das 5 Jahre alte Söhnchen des Zimmermeisters Anton Neu einbrach. Auf das Geschrei der Kinder eilte der Wäckermeister Anton Köppl herbei, der den Jungen unter eigener Lebensgefahr aus dem nassen Element befreite.

o. Montabaur. 30. Jan. Persönliches. Dem Kreisvolksschulinspektor a. D. Clemens wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

—oh. Vieber bei Rodheim. 30. Jan. Feuer. Die Scheune der Poulfischen Wirtschaft ist abgebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

N. Freilandsheim. 30. Jan. Zwei Verber für die Fremdenlegation, die auch unserm Orte einen „Besuch“ abstatteten, wurden auf dem Bahnhof vor ihrem Weiterfahren verhaftet. Sie hatten sich hauptsächlich an Dienstmädchen gewandt, um diese durch Versprechen von 100 M. für die Fremdenlegation anzuwerben.

N. Alheim. 30. Jan. Nationalliberale Versammlungen. Hier, in Guntersblum und in Rierstein fanden anmerklich hark besuchte nationalliberale Versammlungen statt, in der Herr Landtagsabgeordneter Dr. Winkler aus Oppenheim über das Wesen und Wirken der Demokratie sprach. Der Redner erntete reichen Beifall. Die Versammlungen waren sicher von Erfolg für die nationalliberale Sache.

a. Frankfurt. 30. Jan. Eine neue Wendung im Fall Febl. Wie der „Fr. G. A.“ hört, ist gegen den Rechtsanwalt Dr. Otto Febl. jetzt ein in Disziplinärverfahren eingeleitet worden. Sein Bruder, der frühere Rechtsanwalt Dr. Karl Febl., soll in diesem Verfahren die Aussage gegen seinen Bruder verweigert haben, während Dr. Otto Febl. seinerzeit, als das Verfahren gegen seinen Bruder schwelte, von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht, sondern ausgesagt hat.

—oh. Wehlar. 30. Jan. Missionarische. Auch für den Kreis Wehlar ist ein Missionarische in Aussicht genommen. Am Mittwoch tagte dieierhalb im hiesigen Vereinshaus unter dem Vorsitz des Superintendenten Geibel-Dutenhofen eine gut besuchte Versammlung. Neben Wehlar wurden Braunfels, Dutenhofen und Ehringshausen für das Heim vorgeschlagen.

N. Ober-Hilbersheim. 30. Jan. Schwere Unfälle. Beim Butterholen aus dem Scheunengebälz rutschte der Landwirt Johann Groß so unglücklich aus, daß er auf die Tenne hinabstürzte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er nach einigen Stunden starb. — Am nahen Jagenheim ließ sich der Landwirt Georg Rothberger im Stall mit dem Auge an einen Haken. Die Wunde eisterte und mußte jetzt das verletzte Auge herangegenommen werden.

o. Kewied. 30. Jan. Persönliches. Amtsrichter Dr. Edenfeld ist zum Amtsgerichtsrat ernannt worden.

Gericht und Rechtsprechung.

Schwindler. Wiesbaden, 30. Jan. Der Immobilienagent Ernst H. aus Schlangenbad meldete sich auf in der Presse erscheinende Inserate, verpackte den Leuten, meist Frauen, Geschäfte oder Häuser an den Mann zu bringen und ließ sich hohe Beträge für Inserate im Voraus bezahlen, ohne, daß es ihm je einfiel, das Geld zu diesem Zweck zu verwenden. Derachalt hat er im vor. Jahre Leute in Schierstein, Biedrich, Eckenheim, Mainz, Rombach und Wiesbaden betrogen. Wegen Betrugs in 11 Fällen verurteilte das Schöffengericht ihn, mit Rücksicht auf eine Vorstrafe, sowie die Gemeingefährlichkeit eines solchen Treibens zu 6 Monaten Gefängnis.

Ein Opfer der Schundliteratur. Wiesbaden, 30. Jan. Ein Schüler von hier hat durch die Fektüre von Indianerromanen allerlei überspannte Ideen in sich aufgenommen. So fertigte er sich einen Kopfschmuck aus Federn nach Indianerart an, und als er eines Tages Geld

für den Andreasmarkt benötigte, kam er zu dem Entschlusse, Koller-Einbrüche zu unternehmen. In dem Hause Kollerstraße 4 zerbrach er mit einem Beil das Schloß eines Verschloßes, nahm 12 leere Beinflaschen an sich und verkaufte sie für 30 Pfg. Dieser Betrag aber genigte ihm nicht, deshalb wiederholte er seinen Raubzug in dem Hause Beilstraße 22. An drei Verschloßes zwang er die Schloßer und erbeutete drei Flaschen Zininger, die er verstedte. — Die Strafkammer verurteilte ihn zu zehn Tagen Gefängnis, beschloß aber zu gleicher Zeit, ihn zur bedingten Verurteilung in Verhütung zu bringen.

Sport.

Der Kaiserpreis des 18. Armee-Korps. Bei dem zweitägigen Einzelritt um den Kaiserpreis des 18. Armee-Korps blieb laut Verabredung an Kaisers Geburtstag Leutnant Freiherr Max v. Heul zu Herrnsheim vom 28. Dragoner-Regiment in Darmstadt Sieger.

Kaiserliches freiwilliges Automobil-Korps. Beim Jahresfest des Deutschen freiwilligen Automobil-Korps wurde eine Kabinetsordre des Kaisers durch den Prinzen Heinrich bekannt gegeben, die vom 27. Januar datiert ist und wie folgt lautet: „Der mir ausgesprochenen Bitte gern entsprechend, will ich hiermit genehmigen, daß das Deutsche freiwillige Automobil-Korps künftig den Namen „Kaiserliches freiwilliges Automobil-Korps“ führt. Wilhelm I. R.“

Preussisches Hauptgeschüt Allenfeld. Das Abgeordnetehaus hat am Donnerstag die Verlegung des Gradiner Geschütts nach Allenfeld, Regierungsbezirk Kassel, in erster Lesung genehmigt.

Der Reichsfahndung für das 8. Turnier Deutscher Pferde. Das Reichsfahndung für das 8. Turnier Deutscher Pferde, das der Reichsverband für Deutsches Halblut vom 14. bis 17. Februar in der Olympia-Halle am Kurfürstendamm in Berlin veranstaltet, hat ein ausgezeichnetes Resultat gebracht. Besonders für die Jagdspringkonkurrenzen und das Patronen-Springen sind starke Reiter zu erwarten. Die Matrialprüfungen zeigen gleichfalls ausgezeichnete Reiter. Erstens ist die harte Perteilung an den Konkurrenz für Wagenpferde, für die auch Troberpferde genannt worden sind.

Das Deutsche Sportabzeichen in Gold ist jetzt auch an eine Reihe von Mitgliedern von deutschen Verbänden-Mitgliedern vom Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele verliehen worden. Die Auszeichnungen sollen anlässlich des Kaiser-Kommeries am Freitag zur Verteilung gelangen. Zu den Dekorierten gehören u. a. auch die bekannten Stiller Dr. von Giza und Vornmann von der Berliner Ruder-Gesellschaft Biking.

Das Universitäts-Ruder-Club-Cambridge soll nach den letzten Dispositionen am 28. März auf der bekannten Themsefeste Putney-Morlase abgehalten werden. Die Mannschaften beider Universitäten haben bereits Mitte dieses Monats ihre Trainingsfahrten aufgenommen, doch fanden speziell bei der Oxford-Mannschaft noch sah jeder Ruder-Mannschaft und Platzwechsel statt, während bei Cambridge ein bemerkenswerter Wechsel bisher nicht stattgefunden hat.

Länder-Rugby-Weltkampf zwischen Offizieren. In Aldershot kam zum ersten Male ein Länder-Rugby-Weltkampf zwischen einer englischen und holländischen Offiziers-Mannschaft zum Austrag. Wie uns ein Prin.-Telegramm meldet, endete der Kampf mit dem Siege der Engländer mit 3:1.

Vermischtes.

Der überfallene Reichenzug.

In einem russischen Dorfe in Sibirien hatte sich ein Seminarist erhängt, weil ihm die Geldmittel zur Fortsetzung seines Studiums fehlten. Die Bauern protestierten gegen eine Beerdigung des Selbstmörders nach christlichem Brauch. Um jeder Eventualität vorzubeugen, begleiteten der Priester und einige Gendarmen den Reichenzug zum Friedhof. Unterwegs überfiel ein großer Haufe von Bauern den Zug, verprügelte die Polizeimannschaft und nahm die Leiche aus dem Sarge, die auf die Landstraße geworfen wurde. Später war die Leiche verschwunden. Polizei- und Gerichtsbehörden, die von dem Vorfall verständigt wurden, sind bereits eingetroffen, um eine strenge Untersuchung einzuleiten.

Kurze Nachrichten.

Schweres Eisenbahnunglück. Man meldet aus Wien: Der am 1/2 Uhr früh nach Königsgrätz verkehrende Personenzug Nr. 731 durchfuhr aus noch unbekannter Ursache die Station Hohenbrunn und stieß dann mit einem Lastzug zusammen. Hierbei wurden fünf Passagiere und drei Bahnbedienstete sehr schwer und sieben andere Personen leichter verletzt. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Bater, Mutter und Schwester ermordet. Ein furchtbares Verbrechen beging in Moskowitz der neunzehnjährige Bauer Johann Jährzemb nach einem Streit mit seinen Eltern. Während der Nacht, als alle in tiefem Schlaf lagen, schlich er sich in das Schlafzimmer seiner Eltern und seiner zwölfjährigen Schwester und schlug ihnen mit einer Art den Kopf buchstäblich vom Rumpfe ab. Alle drei waren sofort tot.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Regierungswechsel im Elb.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, hat sich der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Bohn von Bulow und der anderen aus ihrem Amte scheidenden Mitglieder der reichsständischen Regierung in das Geschäft einzuführen.

Verleihung des Nobelpreises.

Der Draht meldet aus Stockholm: Als Empfänger des nächsten Nobel-Friedenspreises hat die Zentralleitung der schwedischen Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigungen den Pastor Ulfrid in Stuttgart und die Deutsche Friedensgesellschaft vorgeschlagen.

Frankreich und die Weltausstellung.

Der französische Kammer ist ein Antrag auf Bewilligung eines Kredits von 2 Millionen Franken zur Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in San Francisco 1915 vorgelegt worden. Der größte Teil des Kredits soll auf das Budget von 1914 übernommen werden.

Verlobungs-Gerüchte.

Wie der Bukarester „Adevurul“ meldet, werde Königin Konstantin von Griechenland im Frühjahr dem Bukarester Hofe einen Besuch abtatten. Bei dieser Gelegenheit soll angeblich die Verlobung des Kronprinzen Georg von

Griechenland mit der Prinzessin Elisabeth von Rumänien erfolgen.

Postdiebstahl.

Bei der Beförderung der Post vom Bahnhof nach dem Postamt in Kofow am Don sind 100.000 Rubel gestohlen worden. Der die Post begleitende Beamte ist verhaftet worden.

Dampferzusammenstoß. — 40 Personen ertrunken.

Nach einer Meldung aus Norfolk (Virginia) ist der Dampfer „Monte“ der Old Dominion Company in der Nähe von Hog Island mit dem Dampfer „Rantuck“ zusammengeknallt. Die „Monte“ erlitt derart schwere Havarie, daß sie innerhalb zwei Stunden sank. Den meisten Passagieren gelang es, die Rettungsboote zu besteigen, doch sind insgesamt 40 Personen ertrunken. Die „Rantuck“ wurde weniger schwer beschädigt und konnte die Schiffbrüchigen an Bord aufnehmen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

1. Hauptversammlung der Vereinigung Rheinischer Weinkommisсионäre.

Mainz, 28. Januar.

Die heutige sehr gut besuchte Hauptversammlung der Weinkommisсионäre des Rheingebietes, Rheinbundes und der Nahe wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Josef Kall-Bramig-Mainz eröffnet und geleitet. Besonders begrüßte er den Vertreter des Großherzogtums Ministeriums in Darmstadt, Geheimen Landes-Oekonomierat Müller-Darmstadt, den Vertreter der Regierung in Wiesbaden, Geheimrat Gsch. Wiesbaden, den Weinbaudirektor Schwanf. Darmstadt, die Vertreter der Handelskammern Mainz, Bingen und Koblenz, die Vertreter des Verbandes preussischer Weinbau-Gebiete, des Weinbauvereins Rheinbundes und der Bergstraße, des Verbandes Rheinpfälzlicher Weinbau, des Vereins der Weinkommisсионäre an der Mosel, Saar und Ruwer u. a.

Die Jahresabrechnung für das verfloßene Geschäftsjahr schloß mit 1481.90 M. in Einnahmen und mit 1274.97 M. in Ausgaben. Der Ueberschuß betrug somit 186.93 Mark. Der Vermögensbestand am Schlusse des Berichtsjahres 1441.12 Mark. Aus dem Jahresbericht war zu ersehen, daß die Mitgliederzahl auch im letzten Jahre eine Steigerung erfahren hat. — Verschiedene kleinere Änderungen der Satzungen wurden so, wie sie vom Ausschuss vorgeschlagen waren, einstimmig angenommen. Dagegen wurde der von zwei verschiedenen Seiten gestellte Antrag den Mitgliedsbeitrag um die Hälfte, von 30 M. auf 15 M. zu ermäßigen, abgelehnt. In den Ausschuss der Vereinigung wurden auf die Dauer von drei Jahren die Herren Josef Kall-Bramig-Mainz, Heinrich Hef. Koblenz, Karl Verth. Mainz, Karl Schulten jun. Gießen, C. D. Kraus-Mainz, Leo Le. v. Wiesbaden, D. Dandl. Gießen, A. Kehr-Worms, F. Oppenheimer-Gau-Biedenheim, Karl Rech-Bingen, Karl Sellmann-Oppenheim, Emil Ratt-Engenlohnheim und Ferd. Schneegans-Kreisnach gewählt.

Dr. Kiffel von der Großherzogt. Weinbauschule in Oppenheim hielt hierauf einen Vortrag über die Verbesserung und Benennung der Weine nach §§ 3, 5, 6 und 7 des neuen Weingesetzes. Der Vortragende führte dabei aus, daß wohl selten ein Gesetz so heiß umfritten worden sei, als gerade das neue Weingesetz vom Jahre 1909. Dieses sei nur auf die einschneidenden Bestimmungen, die dieses Gesetz enthalte, zurückzuführen. Insbesondere wären es die §§ 3, 6 und 7 gewesen, die am stärksten umfritten

wurden und es jetzt noch sind. Die Unklarheit, wie sie der § 3 des Gesetzes hatte, sei durch das reichsgerichtliche Urteil beseitigt worden.

Für die anderen §§ sei dieses bis jetzt noch nicht möglich gewesen. Zu hoffen sei es, daß auch die Unklarheiten, wie sie diese Paragraphen enthalten würden und die insbesondere durch die letzten landesgerichtlichen Urteile noch vergrößert wurden, alsbald durch eine reichsgerichtliche Entscheidung zu Gunsten von Weinbau und Weinhandel geklärt würden.

In der folgenden Aussprache führte der Weinbändler Baum-Dachau aus, daß die Bezeichnung nahelegen und benachbart, wie sie die §§ 5-8 enthielten, nach den Anregungen des Reichsammtes des Innern bestimmt worden seien. Dieses könne nur begrüßt werden. Während der Weinhandel mit den jetzigen Bestimmungen der angeführten Bezeichnungsparagraphen auskommen könne, sei es ihm unmöglich, mit dem Änderungsparagraphen auskommen. Die zulässige Änderungsgrenze müsse erhöht werden. Von anderer Seite wurde vor der Festlegung von irgend welchen Grenzzahlen gewarnt, doch sprach sich die größte Zahl der Redner für eine Änderung des § 3 des Weingesetzes vom Jahre 1909 aus.

86 400 Kontoinhaber im Postcheckverkehr.

Das amtliche Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postcheckämtern im Reichs-Postgebiet wird in den nächsten Tagen nach dem Stande vom 1. Januar 1914 neu erscheinen. 86 400 Kontoinhaber sind darin aufgeführt. Das Verzeichnis ist bei allen Postanstalten für 2 M. käuflich. Kontoinhaber erhalten es auf Verlangen von ihrem Postcheckamt unter Vorchrift des Preises; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden beiden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postcheckamt sichern.

Der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsbund ohne Ungarn?

Unser Korrespondent meldet aus Budapest: Der Landesindustrieverein für Ungarn lehnte es in seiner Sitzung vom Donnerstag ab, sich dem zu bildenden deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbund anzuschließen. Vizepräsident Adolf Wilmann begründete diesen Entschluß damit, daß Deutschland Ungarn gegenüber eine Wirtschaftspolitik befolge, die kaum als freundschaftlich bezeichnet werden könne. Das System der Einfuhrzölle richte sich gegen den ungarischen Getreideimport. (2. Red.) Die Praxis der Versteigerung werde so gehandhabt, daß man für die ungarische Getreide immer 4 Mark Zoll bezahle, während Russland seine verschiedenen Getreidesorten mit 1.80 Mark verzollt. Es sei daher nicht im ungarischen Interesse gelegen, sich durch Anschluß an den Wirtschaftsbund gegenüber Deutschland die Hände zu binden.

Börse und Banken.

Die Vereinsbank Wiesbaden.

hat den Zinssatz für Guthaben in laufender Rechnung auf 3 Prozent und für Kredite in laufender Rechnung auf 5 Prozent festgesetzt.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 30. Jan. Der ganz außerordentliche Erfolg der Zeichnung auf 350 Millionen Preussische Schatzanweisungen im Verein mit der Flüssigkeit auf dem internationalen Geldmarkt ließ heute die feste Tendenz zur Hausse anwachsen. Von der Aufwärtsbewegung profitierten fast alle Gebiete, und zwar mit am meisten der Anlagemarkt, ein Umstand, der den Steigerungen den spekulativen Beigeschmack nimmt. Neben der Reichs-

anleihe, die weiter um 3/4 Proz. auf 78.70 anstieg, erzielten Russische und Oesterreichische Renten kräftige Kurssteigerungen. Im Vordergrund des sehr belebten Geschäftes in Spekulationspapieren standen auch heute wieder Banken, die mit Anzinsen von über 2 Proz. einfielen. Auf dem Montanmarkt waren die ersten Notierungen für Laurahütte um 2, Phönix um 1 1/2 Proz. höher. Bochumer gewannen im Verlauf gleichfalls 1 1/2 Proz. Von Elektrischen Werten sind Edison um 1/2, Schenker um 1/4 Prozent gestiegen.

Von der allgemeinen Festigkeit wurden aber auch Schiffahrtsaktien mitgerissen; durch Deduktionen zogen hier die Kurse gleichfalls um 2 Proz. an. — Im ganzen hatte die Baisse einen fast explosiven Charakter, gefördert durch den geringen Umfang der bestehenden Abnahme-Verpflichtungen.

Berlin, 30. Jan. 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien 206.25. Handelsbank 162 1/4. Deutsche Bank 257 1/4. Diskontokommandit 195 1/4. Dresdener Bank 157 1/4. Staatsbahn 155.75. Canada 217.75. Bochumer 223.75. Laurahütte 163. — Gelsenkirchen 196. — Harpener 188. —

Frankfurt, 30. Januar. Effekten-Sozial. Kreditaktien 207 1/4. Staatsbahn 158. — Lombarden 22.25. Diskontokommandit 196. — Gelsenkirchen 197 1/4. Laurahütte —. — Ungarn 85.10. Italiener —. — Türkenloose —.

	Paris.	St. Petersburg.	St. Petersburg.
prozent. Rente	85.95	86.45	
prozent. Italiener	95.80	96.90	
prozent. Russen kons. I u II	90.70	91.30	
prozent. Spanier	89.60	89.90	
prozent. Türken (unif.)	85.50	85.75	
Türkische Lose	212.50	204. —	
Metropolitain	545. —	545. —	
Banque Ottomane	638. —	638. —	
Rio Tinto	181.7. —	181. —	
Chartered	27. —	28. —	
Debeers	472. —	481. —	
Goldstrand	56. —	58. —	
Goldfields	67. —	67. —	
Randmines	160. —	162. —	

Sehr fest.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Neuigkeiten und Volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für den Abdruck redaktioneller Teile: Carl Dessel; für den Anzeigenteil: Paul Vanae. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redaktion zu richten.

Millionen trinken täglich **Liptons Tee** 1/2 Pf. Pakete 125 100 80 70 60 Pfg. Feinster Tee der Welt. Überall erhältlich. M 565

Basler Handelsbank in Basel (Schweiz) Schweizerische 4 1/2-5% Anlagapapiere Wertpapierdepotverwaltung. 129

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Wortkirche.

Sonntag, den 1. Februar (4. nach Epiph.) Hauptgottesdienst 10 Uhr: Refan. Bibel. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Vfr. Beckmann.

Sämtliche Amtshandlungen gehören dem Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Nordbezirk: Jüdischen Sonnenberger Str., Vorgasse, Marktstraße, Hauptstraße, Wiesbadener Straße: Refan. Bibel, Vollenstr. 24, Tel. 664. 2. Mittelbezirk: Jüdischen Sonnenberger Str., Marktstr., Wilschberg, Schmalz. Str., Friedrichs, Hauptstraße: Vfr. Schüller, Vollenstr. 24. 3. Südbezirk: Jüdischen Hauptstraße, Friedrichs, Wilschberg, (beide Seiten), Hellmündstr. (beide Seiten), Döhlheimer Str., Karlstr. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Gelsenstraße: Vfr. Beckmann, Hauptplatz 7, Tel. 676.

Konfirmations-Spartasse: Jeden Mittwoch, 5-6 Uhr: Döhlstraße 24. Kirchenkasse. — Orgelkonzert: Jeden Mittwoch 6-7 Uhr in der Wortkirche. Eintritt frei. Programm 10 Pfg.

Wortkirche.

Sonntag, den 1. Februar (4. nach Epiph.) Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Diehl. — Abendgottesdienst 11.15 Uhr: Vfr. Dr. Weincke. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Vfr. Beckmann. — Amtshandlungen vom 1.-7. Febr.: Taufen und Trauungen: Vfr. Diehl. — Beerdigungen: Vfr. Beckmann. Im Gemeindefaßhaus, Steingasse 9, finden statt: Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Wortkirche. — Verein für Beseitigung Frauen-Mißstände: Dienstag, 3. Febr., nachm. 4 Uhr. — Jeden Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde (Pfarrer Grein). — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Wilschberg-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch und Sonntag, abends 8.30 Uhr: Probe des Chors. Kirchen-Gesangsverein. — Die Mädchen des Frauen-Vereins der Wortkirche finden jeden Donnerstag, 4-6 Uhr im Gemeindefaßhaus, Steingasse 9. — Konfirmations-Spartasse: Jeden Mittwoch, 5-6 Uhr: Gemeindefaßhaus, Steingasse 9. — Sitzung der Armenpflege der Wortkirche: Freitag, den 27. Februar im Gemeindefaßhaus.

Wortkirche.

Sonntag, den 1. Februar (4. nach Epiph.) Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vfr. Diehl. — Abendgottesdienst 11.15 Uhr: Vfr. Diehl. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Vfr. Philipp. (Heide und Hl. Abendmahl.) Gottesdienst für Schwerkranken: Sonntag, 1. Febr., nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in der Sakristei der Wortkirche. Vfr. Diehl. Sämtliche Amtshandlungen gehören dem Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3; Jüdischen Allee, 2. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 3. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 4. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 5. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 6. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 7. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 8. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 9. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 10. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 11. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 12. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 13. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 14. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 15. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 16. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 17. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 18. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 19. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 20. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 21. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 22. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 23. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 24. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 25. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 26. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 27. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 28. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 29. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 30. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 31. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 32. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 33. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 34. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 35. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 36. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 37. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 38. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 39. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 40. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 41. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 42. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 43. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 44. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 45. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 46. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 47. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 48. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 49. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 50. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 51. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 52. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 53. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 54. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 55. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 56. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 57. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 58. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 59. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 60. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 61. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 62. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 63. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 64. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 65. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 66. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 67. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 68. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 69. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 70. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 71. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 72. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 73. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 74. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 75. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 76. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 77. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 78. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 79. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 80. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 81. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 82. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 83. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 84. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 85. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 86. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 87. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 88. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 89. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 90. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 91. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 92. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 93. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 94. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 95. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 96. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 97. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 98. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 99. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 100. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 101. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 102. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 103. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 104. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 105. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 106. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 107. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 108. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 109. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 110. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 111. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 112. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 113. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 114. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 115. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 116. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 117. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 118. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 119. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 120. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 121. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 122. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 123. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 124. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 125. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 126. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 127. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 128. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 129. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 130. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 131. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 132. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 133. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 134. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 135. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 136. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 137. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 138. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 139. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 140. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 141. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 142. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 143. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 144. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 145. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 146. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 147. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 148. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 149. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 150. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 151. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 152. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 153. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 154. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 155. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 156. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 157. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 158. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 159. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 160. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 161. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 162. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 163. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 164. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 165. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 166. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 167. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 168. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 169. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 170. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 171. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 172. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 173. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 174. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 175. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 176. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 177. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 178. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 179. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 180. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 181. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 182. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 183. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 184. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 185. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 186. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 187. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 188. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 189. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 190. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 191. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 192. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 193. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 194. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 195. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 196. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 197. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 198. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 199. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 200. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 201. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 202. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 203. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 204. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 205. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 206. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 207. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 208. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 209. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 210. Bezirk (Vfr. Diehl), An der Klingstraße 3, Tel. 2464; Jüdischen Allee, 211. Bezirk (Vfr. Diehl), An

